

Ausführlicher Erfahrungsbericht Teil 1: Der steinige Weg als FH-Absolvent am BK in NRW (Maschinenbau / Technik)

Beitrag von „Flowerpower“ vom 28. August 2013 13:00

Ausführlicher Erfahrungsbericht Teil 2: Der steinige Weg als FH-Absolvent am BK in NRW (Maschinenbau / Technik)

Aktueller Stand:

Ich bin

im 3. Semester, gerade sind Ferien, habe nur noch 1 Veranstaltung, Projektarbeit und die Masterarbeit. Wenn ich alles schaffe, bis März / April, kann ich an OBAS teilnehmen. Sonst 1/2 Jahr sinnlos warten, weil ich noch studieren muss. OBAS hat nur 2 Stichtage pro Jahr. Auch wird OBAS nicht überall jedes Jahr in derselben Stadt angeboten. Ich muss nach Hagen oder Dortmund, je nach dem, wann ich fertig werde. Muss man alles mal bedenken...

Dann weiß ich noch nicht, ob ich beim Prüfungsamt ganz zum Schluss meine Scheine und Noten 100% angerechnet kriege. Wenn ich also OBAS beginnen möchte, kann die Uni mir nochmal sehr böse einen Strich durch die Rechnung machen.

Schule/Unterricht:

Man

ist oft aufgeschmissen, aber muss sich durchbeißen. Mit Schülern kommunizieren, ehrlich zu sich selbst sein, seine Ansprüche sehr weit runterschrauben - sonst klappt entweder Uni oder Schule nicht. Eins von beidem leidet IMMER.

Dann ist noch die Fahrerei. Mehrmals pro Woche müsste man nach der Schule noch zur Uni. Das sind oftmals 70km pro Strecke. Plus die Zeit, die beim Fahren draufgeht. Für mich ist es immer ein Graus gewesen, wenn ich nach der Schule noch zur Uni musste, weil man sich nicht mehr konzentrieren kann. Man ist abends so platt, und muss trotzdem für den nächsten Schultag alles paletti haben.

Habe

ich alles ausgedruckt? Habe ich die Overhead-Folie fertig? Die Bücher alle gescannt? Fehlen mir noch gute Schulbücher? Kriege ich die umsonst,

günstiger, woher überhaupt? Was mache ich, wenn mein PC mal den Geist aufgibt (USB --> 1x pro Woche Daten sichern!!). ...

Inzwischen

habe ich einen höhenverstellbaren Schreibtisch, weil ich so viel am Rechner sitze und tippe, lese,mein Büro umfasst einen Scanner/Kopierer/Drucker, Laminiergerät, Laptop den ich überall hin mitnehme und sogar im Zug noch lernen muss, ...

Ansonsten ist man

im Kollegium gut aufgehoben, und auch die älteren Lehrer wissen, wie verwirrend Landes/Bezirksregierung/Schulleitung/Universitäten sind. Man muss irgendwie alles unter einen Hut bringen. Das geht oft an die Nerven und die Substanz. Aber es sind alle hilfsbereit, sehr nett, und zumindest haben die Kollegen und der Schulleiter absolutes Vertrauen und größten Respekt für den SE, der immer Ringe untern Augen hat und im Stress ist.

Ich war in meinem 1. Schuljahr sehr sehr oft an meinen Grenzen. Psychisch und physisch - aber es MUSS laufen. Man kann nicht aufgeben, denn die Schüler sitzen Tag für Tag da und wollen unterrichtet werden. Und die nächste Prüfung kommt auch.

Praktika:

Davon

abgesehen war es für mich sogar ein Kampf, durchzukriegen, dass ich als SE meine Schulischen Praktika nicht machen muss. Es gibt Personen an Unis, die wollen, dass man zusätzlich zu den 13h/Woche NOCH Praktika an anderen Schulen macht. Das muss man sich nicht gefallen lassen.

Dann

gibts noch außerschulische Praktika, die man auch als SE machen muss!! Auch hiervor sei gewarnt: Das sind 2 Wochen Arbeit + Bericht schreiben über 10 Seiten. (fürn Papierkorb mehr oder weniger).

Fachpraktika

musste ich nicht machen, da ich insgesamt 4 Jahre Berufspraxis (Praktika während Studium + fester Job) nachweisen konnte. Puh!!

Fazit:

Würde

ich es wieder machen? Ich bin nicht sicher. Dieser Stress, diese Unsicherheit, dieses ständige Zwischen-den-Stühlen, dieses "ich gehöre

nicht zu der Studi-Gruppe, aber auch nicht hier hin", ständiges "Hallo, können Sie helfen? Ich bin ein Exot...", ständiges "Nein, das gilt für mich nicht - soweit ich weiß", ständig Herumfahren von A nach B, nach C.

Auf der anderen Seite hat man gutes Geld
- ehrlich verdient, auch wenn viele Neider es anders sehen! - und hat weniger Angst vor dem Ref. Die Ausbildung ist insgesamt eher mau, vor allem die Pädagogik und Didaktik an der Uni ist nicht immer sinnvoll, nur selten praxisrelevant. Man merkt das als SE schnell und hat den normalen Studis vieles voraus.

Das hörte sich bis hierhin schlimm an. Ich möchte da auch nichts ändern und verschönern, denn eine so harte Zeit hatte ich als Ingenieur nie gehabt (dafür Mobbing). Man gerät als SE halt zu oft zwischen die Räder der Uni und der Schule.

Man muss sich als SE im Klaren sein, dass man kein Student ist, sondern ein Angestellter, der fürs Studium freigestellt ist. Schule hat Vorrang, Uni hat auch Vorrang. Man muss psychisch sehr belastbar sein und absolut ein geregeltes Privatleben haben.

Ich werde fürs Studium wohl keine 3 Jahre brauchen, worüber ich stolz bin. Ob ich das Ref besser machen würde als wenn ich kein SE wäre, würde ich trotzdem nicht bejahen, da ich die Anforderungen des Ref nicht kenne. Ich freue mich aber über mehr Gehalt 😊